



STARK MACHEN e.V.

Jahresbericht 2025

BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in Vorpommern

Berichtszeitraum 01.01.-31.12.2025

Inhaltsverzeichnis

- I. Einleitung
- II. Personal
- III. Beratungsarbeit
- IV. Statistik

Betroffene

Geschlecht
Herkunft
Wohnort
Zugang
Altersstruktur
Einkommenssituation
Besonderheiten
Gewaltarten
Mitbetroffene Kinder
Täter-Betroffenen-Verhältnis

Beratungsarbeit

Beratungsarten
Beratungsschwerpunkte
Weitervermittlungen

- V. Kooperations- und Netzwerkarbeit
- VI. Öffentlichkeitsarbeit
- VII. Weiterbildungen
- VIII. Ausblick und Perspektiven

Einleitung

BeLa Vorpommern im Überblick

	2021	2022	2023	2024	2025
Fälle Gesamt	56	53	81	94	77
Neuanfragen	51	49	69	81	71
Anzahl Beratungen	251	358	328	376	375
Anzahl Begleitungen	11	13	16	21	21
Anzahl fallbezogener Kooperationsgespräche	100	115	114	122	129

Häusliche Gewalt ist weiterhin ein gravierendes gesellschaftliches Problem in Deutschland – und sie bleibt für viele Betroffene Teil ihres alltäglichen Lebens. Das aktuelle Bundeslagebild „Häusliche Gewalt“ des Bundeskriminalamtes zeigt, dass die Zahl der polizeilich registrierten Fälle erneut gestiegen ist. Im Jahr 2024 wurden bundesweit 265.942 Menschen Opfer häuslicher Gewalt – so viele wie noch nie seit Beginn der systematischen Erfassung. Das ist ein Anstieg von 6,5% gegenüber dem Vorjahr. Über 70% der Betroffenen sind Frauen, während die Tatverdächtigen überwiegend männlich sind.¹

Gleichzeitig bilden die polizeilichen Daten lediglich das sogenannte Hellfeld ab – also jene Fälle, die angezeigt und statistisch erfasst werden. Ein großer Teil häuslicher Gewalt bleibt weiterhin unsichtbar. Gründe hierfür sind u.a. Angst vor den Täter*innen, emotionale oder wirtschaftliche Abhängigkeiten, Scham, Sorge um Kinder oder fehlendes Vertrauen in Unterstützungssysteme.

Wie groß dieses Dunkelfeld tatsächlich ist, zeigt u.a. die bundesweite Dunkelfeldstudie „Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag“ (LeSuBiA). Die Studie macht deutlich, dass deutlich mehr Menschen von Gewalt betroffen sind, als in offiziellen Statistiken sichtbar wird. Viele Betroffene erleben über lange Zeiträume hinweg psychische, körperliche oder sexualisierte Gewalt, ohne professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen oder Anzeige zu erstatten. Besonders psychische Gewalt und kontrollierendes Verhalten bleiben häufig unerkannt und gesellschaftlich unterschätzt, obwohl sie für Betroffene massive Folgen haben können.²

Die Erkenntnisse aus der Polizeilichen Kriminalstatistik und der Dunkelfeldforschung verdeutlichen gemeinsam, dass häusliche Gewalt kein individuelles Einzelschicksal, sondern ein strukturelles gesellschaftliches Problem ist. Umso wichtiger sind niedrigschwellige, verlässliche und wohnortnahe Unterstützungsangebote für Betroffene. Die Zahlen machen deutlich, dass häusliche Gewalt kein individuelles Randphänomen ist, sondern ein strukturelles Problem, das in allen sozialen Gruppen vorkommt. Gewalt in Partnerschaften und Familien wirkt sich nicht nur unmittelbar auf die Betroffenen aus, sondern hat häufig auch gravierende Folgen für Kinder, Angehörige und das soziale Umfeld. Sie verursacht zudem erhebliche gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Folgekosten.

Vor diesem Hintergrund kommt spezialisierten Beratungsstellen eine zentrale Rolle im Hilfesystem zu. Sie bieten Betroffenen einen geschützten Raum, unterstützen bei der Bewältigung von Gewalt-

¹ https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/HauslicheGewalt/hauslicheGewalt_node.html

² https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Forschung/ForschungsprojekteUndErgebnisse/Dunkelfeldforschung/LeSuBiA/Ergebnisse_Publikationen/ergebnisse_node.html

erfahrungen und helfen dabei, Wege aus Gewaltbeziehungen zu entwickeln. Gleichzeitig tragen sie durch Kooperation mit Polizei, Justiz, Jugendhilfe, Gesundheitswesen und anderen Fachstellen dazu bei, den Schutz von Betroffenen zu verbessern und Gewalt nachhaltig zu reduzieren. Wichtig sind niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Die Beratungsstelle BeLa Vorpommern leistet hierzu einen wichtigen Beitrag im Landkreis Vorpommern-Rügen. Sie bietet Betroffenen häuslicher Gewalt vertrauliche Beratung, Krisenintervention sowie Unterstützung bei der Entwicklung von individuellen Schutz- und Handlungsmöglichkeiten. Darüber hinaus ist die Beratungsstelle im regionalen Hilfenetzwerk aktiv und engagiert sich in der Öffentlichkeitsarbeit und Prävention.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Beratungsstelle im vergangenen Jahr. Neben statistischen Auswertungen zu Beratungsanfragen und Fallzahlen werden zentrale Entwicklungen, Herausforderungen und Bedarfe dargestellt. Ziel ist es, Transparenz über die Arbeit der Beratungsstelle zu schaffen und gleichzeitig die Bedeutung eines verlässlichen und gut ausgestatteten Hilfesystems für Betroffene häuslicher Gewalt sichtbar zu machen.

Personal

Die Beratungsstelle BeLa Vorpommern gehört zum Verein STARK MACHEN e.V., einem Träger mit jahrelangen Erfahrungen im Bereich „häusliche Gewalt“. Bei BeLa arbeitete in 2025 eine Beraterin mit folgender Qualifikation: Master Erwachsenenbildung, Magistra Artium Geisteswissenschaften, Interkulturelles Coaching und Training, Psychosoziale Prozessbegleitung.

Dies widerspricht den grundsätzlichen fachlichen Standards im Träger STARK MACHEN e.V. In einer Beratungsstelle zum Thema häusliche Gewalt sollte niemals eine Fachkraft allein arbeiten – aus Gründen der personellen Sicherheit, aus Gründen der Qualitätssicherung und aus Gründen der Vertretung im Urlaubs- und Krankheitsfall. Deshalb bildet BeLa seit Bestehen im Jahr 2020 eine Bürogemeinschaft mit der Interventionsstelle in Stralsund, um wenigstens den Fachaustausch und einen Rahmen für die persönliche Sicherheit unserer Beraterin gewährleisten zu können. Vertretung bei Krankheit oder Urlaub bleibt dagegen offen. Und auch das Fallaufkommen ist mit nur einer Beratungsfachkraft nicht zu bewältigen. Da uns jedoch für 2025 weder vom Land noch von der Kommune keine Förderung für zusätzliche Personalressourcen bewilligt wurden, haben wir im Mai eine Förderung bei der AKTION MENSCH beantragt, die aber leider erst in 2026 bewilligt wurde (siehe auch Fazit).

Beratungsarbeit

Eine tragfähige und vertrauensvolle Beratungsbeziehung bildet die Grundlage fachlicher Arbeit mit Betroffenen häuslicher Gewalt. Dafür braucht es einen geschützten Rahmen, in dem Betroffene Wertschätzung, Parteilichkeit und ernsthafte Unterstützung erfahren können.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 77 Betroffene durch BeLa Vorpommern beraten. Davon handelte es sich bei 71 Personen um Neuanfragen, während 6 Beratungsprozesse aus dem Vorjahr fortgeführt wurden. Die Beratungen umfassten dabei unterschiedlichste Problemlagen und Unterstützungsbedarfe und waren häufig von komplexen psychosozialen, rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen geprägt.

Gerade im ländlichen Raum erfordert eine niedrighschwellige und gut erreichbare Beratung oftmals einen erhöhten zeitlichen Aufwand. Neben den eigentlichen Beratungsgesprächen gehörten hierzu Fahrtzeiten, aufsuchende Kontakte sowie die flexible Anpassung an die individuellen Lebenssituationen der Betroffenen.

Folgende Beratungsschwerpunkte wurden dabei abgebildet:

- **Krisenintervention** - Psychosoziale Beratung: Individuelle Beratungsgespräche, um den Betroffenen bei der Bewältigung ihrer emotionalen und psychischen Belastungen zu unterstützen.
- **Rechtliche Unterstützung** - Information über rechtliche Möglichkeiten wie Schutzanordnungen, gerichtliche Verfahren, Unterstützung und Begleitung bei Antragstellung und bei Vernehmungen
- **Soziale Unterstützung** - Hilfe bei der Sicherung von Wohnraum und anderen sozialen Fragen, die sich aus der Gewaltsituation ergeben können
- **Fallkoordinierung** - Enge Zusammenarbeit mit Polizei, Justiz, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Stellen, um eine effektive Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.
- **Empowerment** - Stärkung der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Betroffenen, damit sie langfristig aus der Gewaltsituation herauskommen und ein eigenständiges Leben führen können.
- **Beratung Angehöriger und Unterstützer*innen**

Insgesamt ist die Begleitung von Gewaltbetroffenen ein einfühlsamer und respektvoller Prozess, der darauf abzielt, den Betroffenen dabei zu helfen, ihre Situation zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen, Gewalt zu überwinden und ein Leben in Sicherheit und Selbstbestimmung aufzubauen.

Statistik/Ergebnisse

Im Folgenden werden zentrale statistische Daten der Beratungsarbeit dargestellt und im fachlichen Kontext eingeordnet.

Betroffene

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 77 von häuslicher Gewalt betroffene Personen durch BeLa Vorpommern beraten. Davon entfielen 71 Fälle (92,2 %) auf Neuanfragen, während 6 Fälle (7,8 %) aus dem Vorjahr fortgeführt wurden. Im Vergleich zum Vorjahr (94 Fälle) ist die Gesamtzahl der Fälle zwar rückläufig, gleichzeitig blieb die Anzahl der Beratungskontakte mit 375 Beratungen nahezu konstant (2024: 376). Dies verdeutlicht, dass die einzelnen Beratungsprozesse weiterhin sehr intensiv und häufig langfristig angelegt waren.

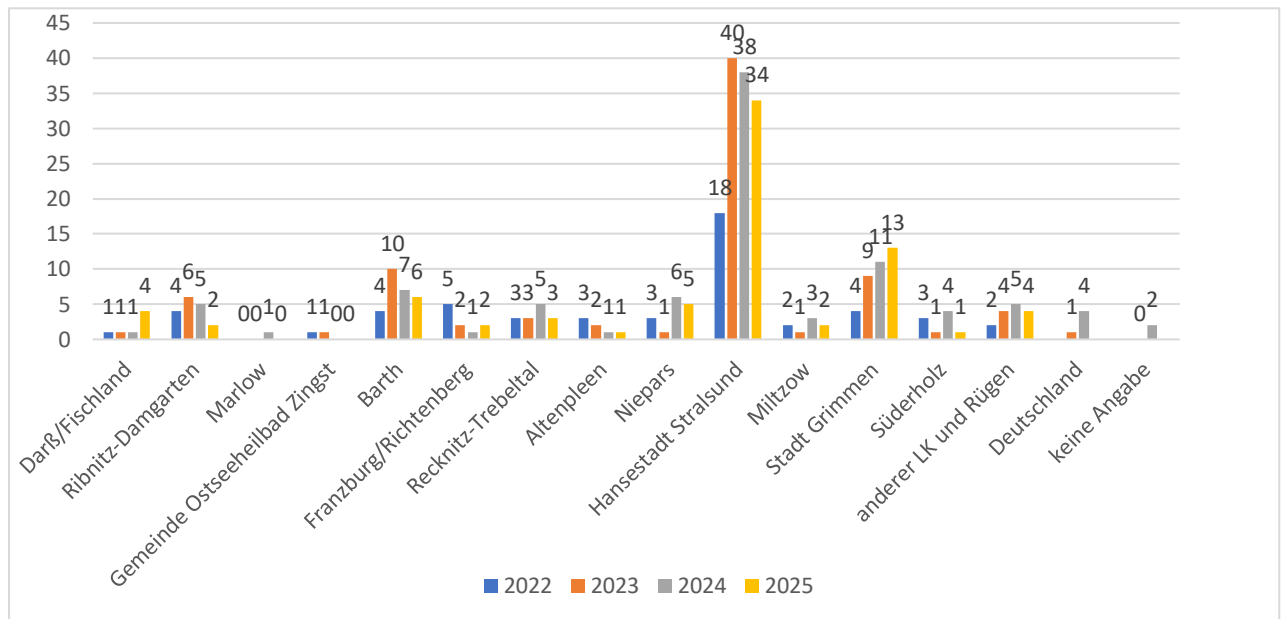
Geschlecht

Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Ratsuchenden weiblich. 73 der beratenen Personen waren Frauen (94,8 %), 4 Personen Männer (5,2 %). Die Zahlen spiegeln die bundesweiten Entwicklungen wider und verdeutlichen erneut, dass Frauen überproportional häufig von häuslicher Gewalt betroffen sind. Gleichzeitig zeigen sie aber auch, dass Gewalt im häuslichen Kontext nicht ausschließlich Frauen betrifft und auch männliche Betroffene Unterstützungsangebote benötigen.

Herkunft

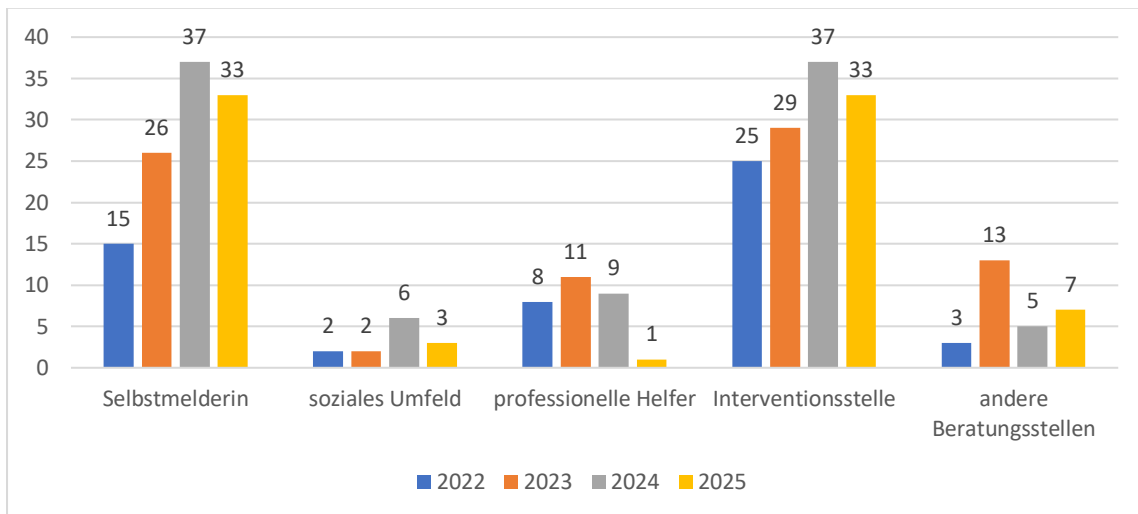
Von den beratenen Personen verfügten 67 Menschen (87 %) über die deutsche Staatsangehörigkeit bzw. keinen Migrationshintergrund. 9 Ratsuchende (11,7 %) hatten einen Migrationshintergrund. Damit bleibt der Anteil im Vergleich zu den Vorjahren relativ konstant. Menschen mit Migrationsgeschichte stehen häufig vor zusätzlichen Herausforderungen, etwa durch Sprachbarrieren, fehlende soziale Netzwerke oder aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten. Aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen für professionelle Sprachmittlung mussten Gespräche teilweise mithilfe Dritter oder digitaler Übersetzungsprogramme geführt werden.

Wohnort



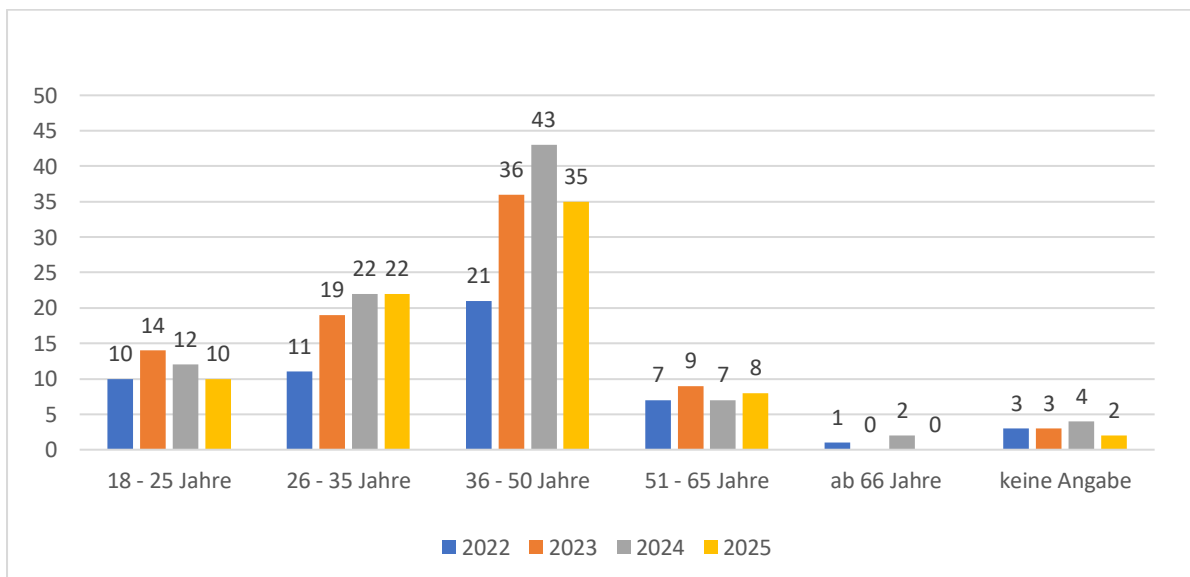
Die Beratungsanfragen kamen aus nahezu allen Regionen des Landkreises Vorpommern-Rügen. Den größten Anteil bildete erneut die Hansestadt Stralsund mit 34 Fällen (44,2 %). Danach folgten die Stadt Grimmen mit 13 Fällen (16,9 %) sowie Barth mit 6 Fällen (7,8 %). Gleichzeitig erreichten BeLa Anfragen aus zahlreichen kleineren Gemeinden und Ämtern. Dies verdeutlicht, dass häusliche Gewalt auch im ländlichen Raum eine hohe Relevanz besitzt und wohnortnahe Unterstützungsangebote notwendig bleiben.

Zugang



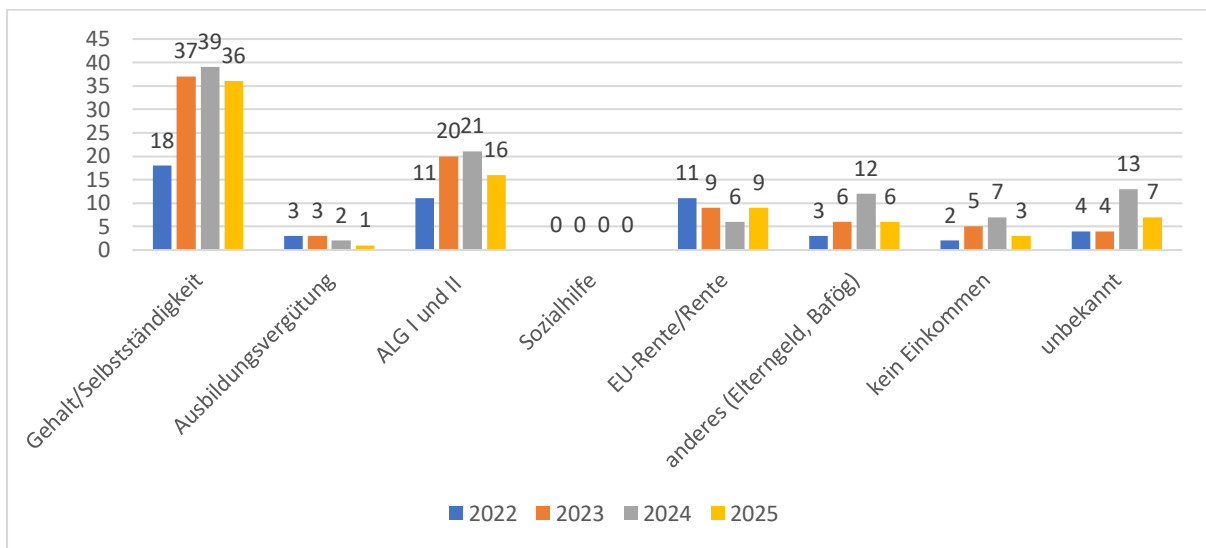
Der Zugang zur Beratungsstelle erfolgte 2025 insb. über Selbstmeldungen sowie über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Stralsund. Beide Zugangswege machten jeweils 33 Fälle aus und entsprachen damit jeweils 42,9 % aller Zugänge. Weitere 7 Fälle (9,1 %) wurden über andere Beratungsstellen vermittelt. Lediglich 1 Fall (1,3 %) erfolgte über professionelle Helfer*innen. Die Zahlen verdeutlichen einerseits die hohe Bedeutung der Interventionsstelle als wichtige Schnittstelle im Hilfesystem, andererseits aber auch die zunehmende Bekanntheit von BeLa als eigenständiges Beratungsangebot.

Altersstruktur



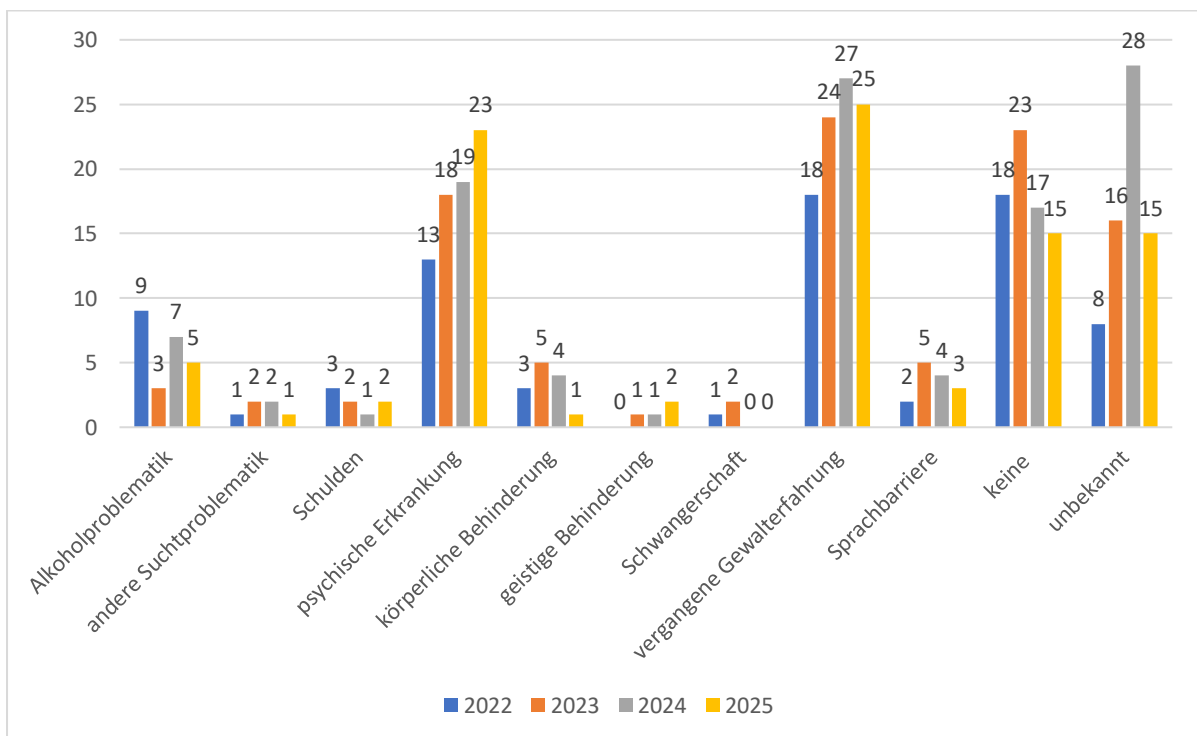
Die größte Gruppe der Ratsuchenden befand sich mit 35 Personen (45,5 %) in der Altersgruppe zwischen 36 und 50 Jahren. Weitere 22 Betroffene (28,6 %) waren zwischen 26 und 35 Jahre alt. Damit lagen fast drei Viertel aller Ratsuchenden im Alter zwischen 26 und 50 Jahren. Diese Lebensphase ist häufig geprägt von Familiengründung, beruflichen Belastungen und wirtschaftlicher Verantwortung. Gewaltbeziehungen bestehen hier oftmals über längere Zeiträume und sind eng mit emotionalen, sozialen oder finanziellen Abhängigkeiten verbunden.

Einkommenssituation



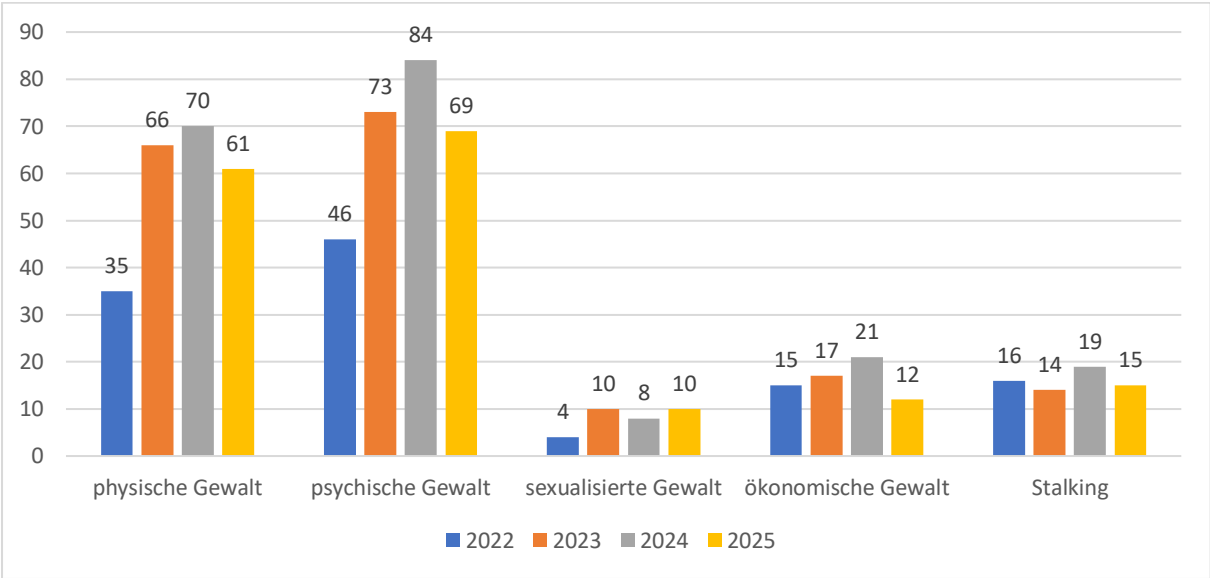
36 Betroffene (46,8 %) verfügten über Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit. Weitere 16 Personen (20,8 %) bezogen Leistungen nach dem SGB II. 9 Ratsuchende (11,7 %) lebten von Rentenleistungen. Die Zahlen verdeutlichen, dass häusliche Gewalt Menschen unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Situation betrifft. Gleichzeitig zeigt sich in der Beratungspraxis, dass finanzielle Abhängigkeiten und Existenzängste häufig eine große Hürde darstellen, wenn Betroffene sich aus Gewaltbeziehungen lösen möchten.

Besonderheiten

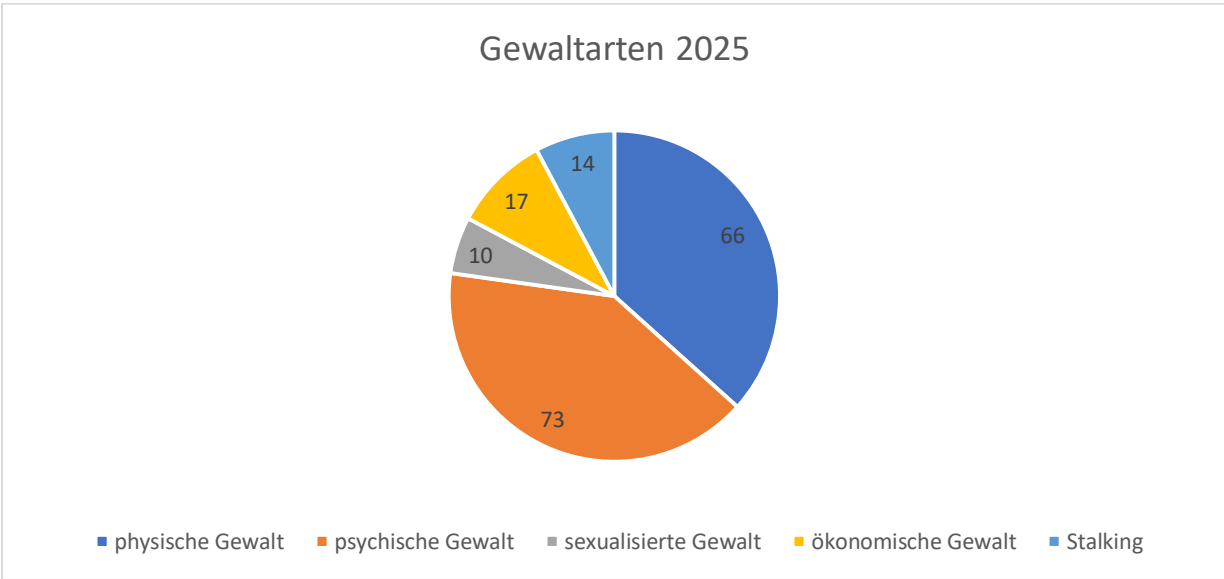


Bei vielen Ratsuchenden zeigten sich zusätzliche psychosoziale Belastungen. So lagen bei 23 Personen (29,9 %) psychische Erkrankungen oder entsprechende Belastungssymptome vor. 25 Betroffene (32,5 %) berichteten von bereits zurückliegenden Gewalterfahrungen. Dies macht deutlich, dass Gewalt häufig über lange Zeiträume erlebt wird und vielfach mit komplexen Belastungssituationen verbunden ist. Die Beratungsarbeit erfordert deshalb oftmals langfristige Stabilisierung und intensive psychosoziale Begleitung.

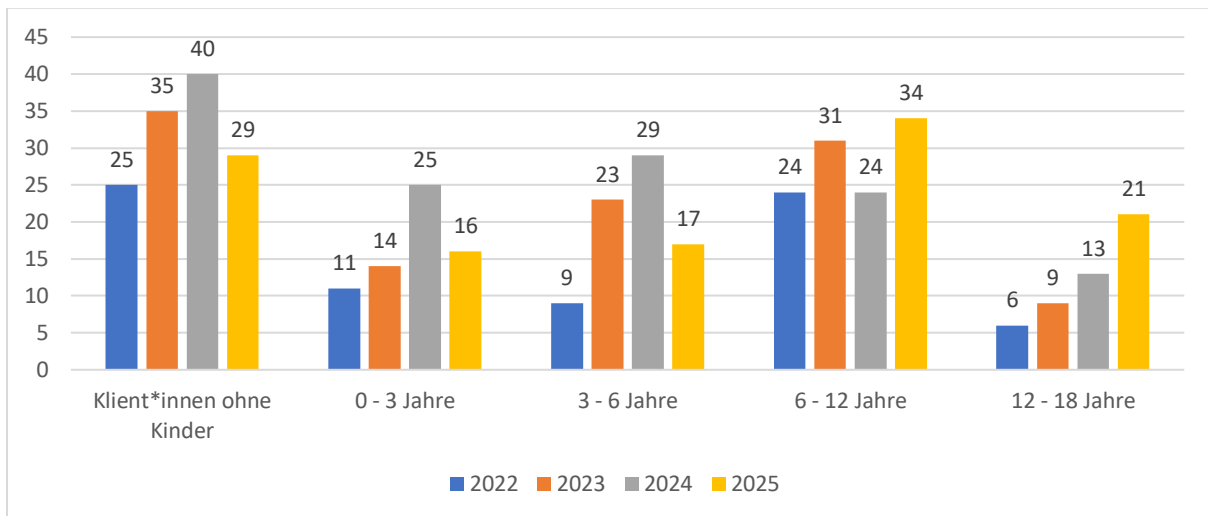
Gewaltarten



Die Statistik zeigt erneut, dass häusliche Gewalt meist in Form verschiedener Gewaltarten gleichzeitig auftritt. Psychische Gewalt wurde in 69 Fällen dokumentiert und war damit die häufigste Gewaltform. Physische Gewalt spielte in 61 Fällen eine Rolle. Darüber hinaus wurden 15 Fälle von Stalking sowie 12 Fälle ökonomischer Gewalt erfasst. Sexualisierte Gewalt wurde in 10 Fällen thematisiert. Besonders psychische Gewalt bleibt ein zentraler Bestandteil vieler Gewaltbeziehungen und geht häufig mit Kontrolle, Einschüchterung und Isolation einher.

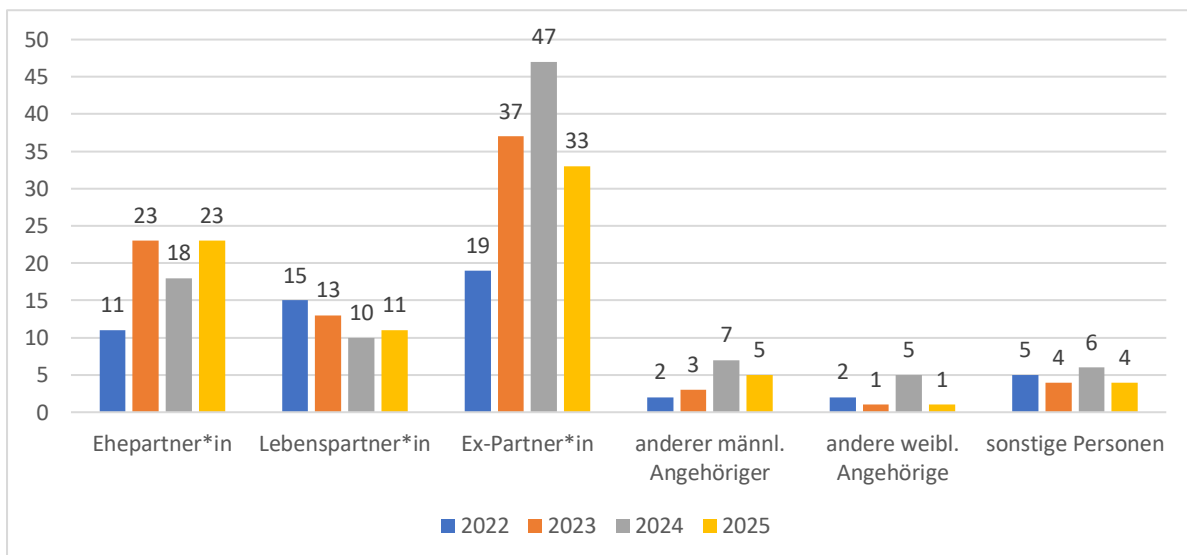


Mitbetroffene Kinder



Im Jahr 2025 waren zahlreiche Kinder mittelbar oder unmittelbar von häuslicher Gewalt mitbetroffen. Besonders häufig handelte es sich um Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren (34 Kinder) sowie Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren (21 Kinder). Gleichzeitig zeigt die Statistik, dass auch sehr junge Kinder von Gewaltkonstellationen mitbetroffen sind. Die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder zeigen sich häufig in emotionalen Belastungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Loyalitätskonflikten. Die Unterstützung mitbetroffener Kinder bleibt daher ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Hilfesystem.

Verhältnis Tatpersonen - Betroffene

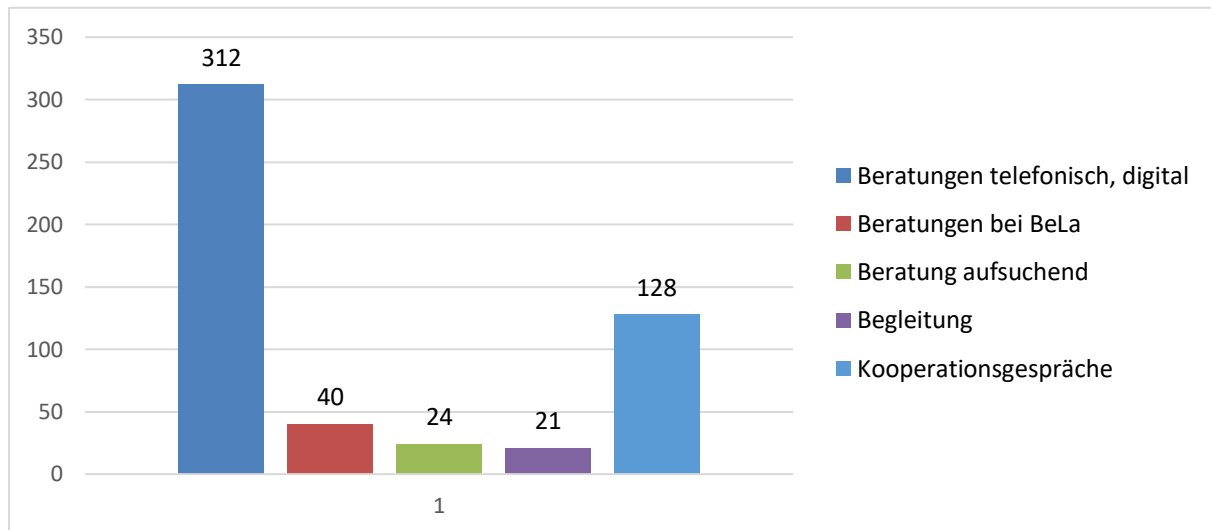


Mit 33 Fällen (42,9 %) ging der größte Teil der Gewalt von Ex-Partner*innen aus. Dies verdeutlicht erneut, dass Trennungssituationen ein besonders hohes Risiko für Eskalationen, Bedrohungen und Nachstellungen darstellen. Gewalt durch aktuelle Ehepartner*innen machte 23 Fälle (29,9 %) aus, Gewalt durch aktuelle Lebenspartner*innen weitere 11 Fälle (14,3 %). Damit fand der überwiegende Teil häuslicher Gewalt im Kontext bestehender oder ehemaliger Partnerschaften statt.

Beratungsarbeit

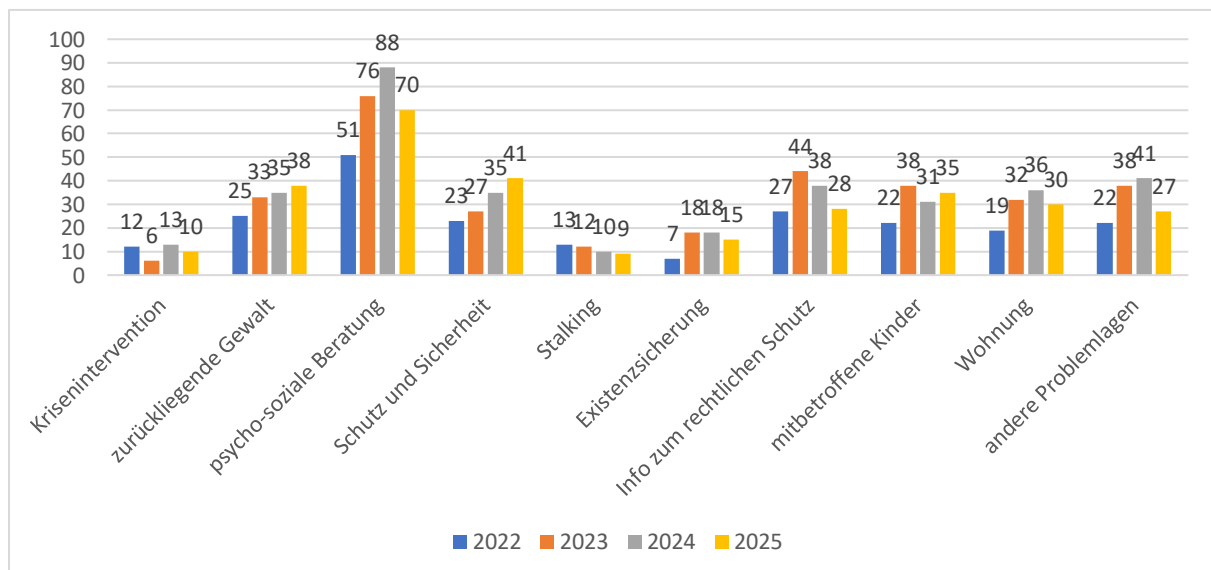
Trotz leicht rückläufiger Fallzahlen blieb die Zahl der Beratungskontakte mit 375 Beratungen auf einem konstant hohen Niveau. Zusätzlich fanden 21 Begleitungen statt, beispielsweise zu Gerichts- oder Behördenterminen. Darüber hinaus wurden 129 fallbezogene Kooperationsgespräche geführt. Die Zahlen verdeutlichen, dass Beratungsarbeit weit über reine Beratungsgespräche hinausgeht und häufig intensive Vernetzungs- und Koordinierungsarbeit erfordert.

Beratungsarten



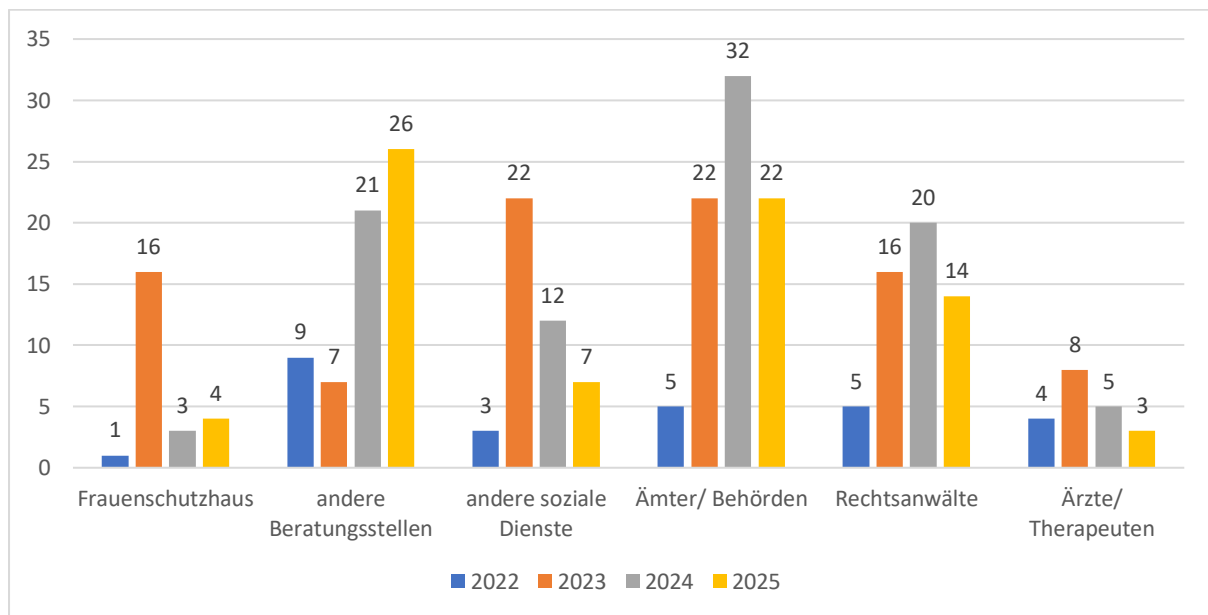
Die Beratungen fanden überwiegend telefonisch und digital (z.B. über Messengerdienste) statt. Gleichzeitig nahm die Zahl persönlicher und aufsuchender Beratungen weiter zu. Gerade im ländlichen Raum erwiesen sich flexible Beratungsformen als wichtig, um Betroffene niedrigschwellig zu erreichen und Fahrtwege zu reduzieren. Persönliche Beratungen und Begleitungen waren häufig besonders zeitintensiv, erwiesen sich jedoch vielfach als zentral für Stabilisierung und Vertrauensaufbau.

Beratungsschwerpunkte



Den größten Anteil der Beratungsarbeit nahm mit 70 Fällen die psychosoziale Beratung ein. Darüber hinaus spielten Schutz und Sicherheit (41 Fälle), zurückliegende Gewalterfahrungen (38 Fälle) sowie die Mitbetroffenheit von Kindern (35 Fälle) eine zentrale Rolle. Informationen zum rechtlichen Schutz wurden in 28 Fällen thematisiert. Die Zahlen zeigen deutlich, dass häusliche Gewalt häufig komplexe Auswirkungen auf unterschiedliche Lebensbereiche hat und langfristige Unterstützungsprozesse erforderlich macht.

Weitervermittlungen



Um eine möglichst umfassende Unterstützung sicherzustellen, wurden Betroffene bei Bedarf an andere Fachstellen weitervermittelt. Besonders häufig erfolgten Vermittlungen an andere Beratungsstellen (26 Fälle), Ämter und Behörden (22 Fälle) sowie Rechtsanwält*innen (14 Fälle). Dies verdeutlicht die hohe Bedeutung eines funktionierenden Hilfenetzwerks sowie einer engen Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Unterstützungssystemen.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

Eine wirksame Unterstützung von Betroffenen häuslicher Gewalt kann nur gelingen, wenn Beratungsstellen eng mit regionalen Fachkräften, Institutionen und Netzwerken zusammenarbeiten. Daher stellte auch im vergangenen Jahr die Pflege bestehender Kooperationen sowie der Ausbau neuer Vernetzungsstrukturen einen wichtigen Bestandteil der Arbeit von BeLa Vorpommern dar. Ziel ist es, Betroffene möglichst niedrigschwellig an passende Hilfen anzubinden, Übergänge zwischen den Unterstützungssystemen zu erleichtern und gemeinsam nachhaltige Schutzstrukturen in der Region weiterzuentwickeln.

Regionale Vernetzung und Präsenz vor Ort

- Nutzung von Beratungsräumen im SOS-Familienzentrum in Grimmen sowie in Barth zur Durchführung wohnortnaher Beratungsangebote
- aktive Mitwirkung im lokalen Bündnis „Kristall“ in Grimmen zur Stärkung regionaler Strukturen und gemeinsamer sozialer Zielsetzungen
- Vorstellung des Beratungsangebots von BeLa in den Kinderwagentreffs in Grimmen und Barth
- fachlicher Austausch und Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Familienzentrums Barth in fallbezogenen Kontexten

Fachlicher Austausch und Kooperationen

- regelmäßige Kooperationsgespräche mit Institutionen wie Polizei und Jugendamt
- fallübergreifender Austausch mit Rechtsanwält*innen
- Zusammenarbeit mit dem landesweiten Hilfenetz bei häuslicher Gewalt, insbesondere mit Frauenschutzhäusern und Fachberatungsstellen
- fallbezogene Kooperation mit dem Weißen Ring
- trägerinterner Austausch mit weiteren Einrichtungen aus dem Bereich Anti-Gewalt-Arbeit

Mitarbeit in Fachgremien und Arbeitsgruppen

- aktive Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern
- Beteiligung an Unterarbeitsgruppen zur fachlichen Weiterentwicklung des Hilfesystems, Netzwerkarbeit und Interessenvertretung von Betroffenen

Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken

- Regionaler Arbeitskreis Häusliche Gewalt Vorpommern-Rügen
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung Vorpommern-Rügen
- Lokales Bündnis Grimmen
- Netzwerke Frühe Hilfen in Grimmen und Barth

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten erstreckten sich insbesondere auf die folgenden Bausteine:

- Nutzung der Informationsmaterialien wie Flyer, Visitenkarten, Website
- Veröffentlichungen auf der Website des Trägers
- Vorstellung des Arbeitsfeldes von BeLa bei Instagram und Facebook
- Teilnahme an diversen Veranstaltungsformaten

Konkrete Veranstaltungen/Beiträge

- Am 19.06.2025 fand im Rahmen des Hilfenetzes Mecklenburg-Vorpommern ein gemeinsames Netzwerktreffen der beteiligten Einrichtungen statt. Vertreter*innen unterschiedlicher Fachberatungsstellen, Frauenschutzhäuser, Interventionsstellen sowie weiterer Unterstützungsangebote kamen zusammen, um sich auszutauschen, neu zu vernetzen und sich gegenseitig zu stärken.
- Am 24.11.2025 nahm BeLa zudem an der landesweiten Opferschutztagung des Hilfenetzes Mecklenburg-Vorpommern teil, die unter Federführung des Justizministeriums Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt wurde. Unter dem Motto „Hände weg! Schutz von Kindern vor häuslicher und sexualisierter Gewalt“ bot die Tagung Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen im Opferschutz, bestehende Herausforderungen sowie Perspektiven zur Weiterentwicklung des Hilfesystems gemeinsam zu diskutieren. Der interdisziplinäre Austausch mit Vertreter*innen aus Beratung, Justiz, Polizei, Politik und weiteren Unterstützungsstrukturen stellte dabei eine wichtige Grundlage dar, um fachliche Impulse aufzunehmen und die Zusammenarbeit im Sinne eines wirksamen Opferschutzes weiter zu stärken.
- Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche beteiligte sich BeLa gemeinsam mit verschiedenen Netzwerkpartnerinnen an der Aktion „Ein sicheres Plätzchen“ im STRELAPARK Stralsund sowie im REWE-Einkaufszentrum in Grimmen. Ziel der Aktion war es, auf Hilfs- und Unterstützungsangebote für Betroffene häuslicher Gewalt aufmerksam zu machen und mit Bürger*innen ins Gespräch zu kommen. Bereits im Vorjahr hatte sich das gemeinsame Aktionsformat als niedrigschwellige Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit bewährt. Unter dem Motto „Ein sicheres Plätzchen für jede Frau“ informierten Mitarbeitende des regionalen Hilfenetzes am 20.11.2025 im STRELAPARK über bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote. Beteiligt waren unter anderem die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking, die Polizei, der Weiße Ring, das Frauenschutzhause sowie die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Vorpommern-Rügen. Ergänzt wurde die Aktion durch Statements von Landtagsabgeordneten und kommunalpolitischen Akteurinnen, die über soziale Medien veröffentlicht wurden. Darüber hinaus ergaben sich zahlreiche Gespräche mit Besucherinnen des Einkaufszentrums.
Auch die Aktion in Grimmen am 27.11.2025 wurde gemeinsam mit regionalen Netzwerkpartner*innen umgesetzt. Beteiligt waren neben BeLa die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Vorpommern-Rügen, das SOS-Familienzentrum Grimmen sowie der Weiße Ring. Die Veranstaltung bot Gelegenheit, das Hilfesystem sichtbarer zu machen und über Unterstützungsangebote bei häuslicher Gewalt zu informieren.

Weiterbildungen

Nachfolgend aufgeführte Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen konnten weiterführende Impulse in die Beratungsarbeit geben:

- Supervisionen und kollegiale Fallberatungen
- Klausurtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt zu den Themen: Flucht und Migration im familiengerichtlichen Verfahren; Traumasensibles Arbeiten in der Betroffenenberatung

- Fachtag „Chancen des professionellen Umgangs mit konflikthaften Familiendynamiken nach Trennung und Scheidung“
- Trägerinterne Klausur zum Thema Sicherheitskonzepte für Einrichtungen im Hilfenetz

Ausblick und Perspektiven

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass der Bedarf an Schutz, Beratung und Unterstützung für Betroffene häuslicher Gewalt weiterhin steigt. Auch für die Beratungsstelle BeLa Vorpommern bedeutet dies, bestehende Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln, Versorgungslücken sichtbar zu machen und niedrigschwellige Zugänge insbesondere im ländlich geprägten Raum zu stärken. Mit der Neukonzeption von BeLa wurden hierfür im vergangenen Jahr wichtige strukturelle Grundlagen geschaffen.

Ein zentraler Entwicklungsschritt ist die Verlagerung des Hauptsitzes von BeLa nach Grimmen ab März 2026. Gleichzeitig wird mit dem Aufbau einer BeLa-Außenstelle in Demmin ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der regionalen Versorgung umgesetzt. Somit ist BeLa Vorpommern ab 2026 am Standort Grimmen sowie in den Außenstellen in Stralsund und Demmin präsent, um Betroffenen möglichst wohnortnahe Unterstützung anbieten zu können. Gerade in der Fläche bleibt die Erreichbarkeit von Hilfsangeboten ein entscheidender Faktor. Ziel der Weiterentwicklung ist es daher, insbesondere Menschen im ländlichen Raum den Zugang zu Beratung und Unterstützung zu erleichtern und Wege zu verkürzen.

Die Umsetzung dieser Veränderungen war mit umfangreichen organisatorischen und konzeptionellen Prozessen bereits in 2025 verbunden, insb. in der 2. Jahreshälfte. Neben der Entwicklung neuer fachlicher Konzepte gehörten dazu auch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, deren Einrichtung sowie die Schaffung angemessener Beratungsstrukturen an den unterschiedlichen Standorten. Diese Neuaufstellung hat in 2025 viele Ressourcen gebunden. Dadurch war die Beratungsstelle für Betroffene nicht immer erreichbar, was sich auch in dem leichten Rückgang an Neuanfragen in 2025 widerspiegelt.

Unser Träger STARK MACHEN hat wiederholt darauf hingewiesen, dass diese Neuaufstellung von BeLa mit nur einer Fachkraft nicht realisierbar und fachlich nicht vertretbar ist. Aus Sicherheits-, Qualitäts- und Vertretungsgründen kann die breitere Aufstellung von BeLa nur mit mehreren Fachkräften gelingen. Da uns jedoch für 2025 und auch für 2026 keine Landes- und Kommunalförderung für zusätzliche Personalressourcen bewilligt wurden, haben wir im letzten Jahr eine Projektförderung bei der AKTION MENSCH für das Angebot **BeLa mobil** beantragt. Damit sollten zusätzlichen Personalressourcen für die Netzwerkarbeit in der ländlichen Region um Grimmen & Demmin gewonnen werden, um hier ein mobile Beratungsangebot aufzubauen. Leider wurde der Antrag von der Stiftung erst im April 2026 bewilligt, so dass diese Arbeit im Frühjahr 2026 starten kann und BeLa nun endlich die notwendige personelle Erweiterung bekommt.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt bleibt die Sicherstellung eines möglichst niedrigschwelligen und diskriminierungssensiblen Zugangs zu Schutz- und Beratungsangeboten. Häusliche Gewalt betrifft Menschen unterschiedlichster Lebensrealitäten. Entsprechend braucht es Hilfestrukturen, die erreichbar, verlässlich und offen gestaltet sind.

Vor diesem Hintergrund bringt sich auch die Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern aktiv in die fachliche und politische Weiterentwicklung des Hilfesystems ein. Im Rahmen der Stellungnahme zum geplanten Gewalthilfegesetz-Ausführungsgesetz M-V wurde insb. darauf hingewiesen, wie wichtig verbindliche und transparente Standards für ein bedarfsgerechtes Hilfesystem sind. Dazu gehören aus Sicht der Praxis eine verlässliche Finanzierung, ausreichend personelle Ressourcen, realistische Versorgungsschlüssel sowie langfristige Planungssicherheit für die Träger. Ebenso zentral ist die Frage, wie Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit dauerhaft mit ausreichenden zeitlichen und personellen Kapazitäten hinterlegt werden können.

Für die Zukunft wird entscheidend sein, Hilfesysteme nicht nur weiter auszubauen, sondern ihre Qualität und Tragfähigkeit langfristig zu sichern. BeLa Vorpommern wird sich deshalb auch weiterhin dafür einsetzen, Betroffenen wohnortnahe, vertrauliche und professionelle Unterstützung anzubieten und gleichzeitig die fachliche Weiterentwicklung des Hilfesystems aktiv mitzugestalten. Unser Ziel bleibt ein verlässliches Unterstützungsnetz, das Schutz, Beratung und Perspektiven auf ein gewaltfreies Leben ermöglicht.

Stralsund, Mai 2026